

08.12.2009

Eine ganz und gar ungewöhnliche Firma

Das Asperger-Syndrom ist eine spezielle Form des Autismus. Bei Betroffenen sind das Kommunikations- und das Wahrnehmungsverhalten gestört. Dafür sind andere Eigenschaften – etwa Konzentration oder die Fähigkeit zu fokussieren – oft viel ausgeprägter. Die Asperger Informatik macht sich das zunutze.

VON KARL HOTZ

Software ohne Fehler gibt es praktisch nicht. Pro tausend Zeilen Programm – Programme werden nach wie vor in Zeilen strukturiert – können sich gemäss Schätzungen von Fachleuten bis zu zehn Fehler einschleichen. Da moderne Programmpakete Millionen von Zeilen enthalten, sind die Fehlermöglichkeiten also riesig. Kein Wunder also, dass das Prüfen von Software – in der Fachsprache Software-Testing genannt – ein wachsender Wirtschaftszweig ist. Die im Oktober letzten Jahres in Zürich gegründete Asperger Informatik wäre darum eigentlich keiner besonderen Erwähnung wert. Wer jedoch mit dem Begriff «Asperger» etwas anfangen kann (vgl. den Text unten auf dieser Seite), dürfte etwas stutzig werden.

Der Name der von Susan Conza gegründeten Firma ist denn auch Programm, denn die Firma stellt vorzugsweise Leute ein, die vom sogenannten Asperger-Syndrom betroffen sind. Das kommt nicht von ungefähr: Susan Conza ist selbst davon betroffen und hat von früher Kindheit an erfahren, welche Folgen das für Betroffene haben kann. Wie viele ihrer Leidensgenossen ist aber auch sie äusserst begabt und hat in verschiedenen Informatikfirmen gearbeitet und es schliesslich zur diplomierten Wirtschaftsinformatikerin gebracht. Da sie aber nicht nur die Probleme der Asperger, sondern auch ihre oft speziellen Fähigkeiten kennt, ist sie überzeugt, dass sie mit der Asperger Informatik nicht nur anderen Betroffenen helfen, sondern auch wirtschaftlich erfolgreich sein kann. Darüber hinaus hat die Firma auch einen handfesten Nutzen für die Gesellschaft, denn Asperger, die trotz ihrer Behinderung arbeiten können, entlasten die Sozialsysteme – kostet doch, so hat Conza errechnet, die lebenslange finanzielle Unterstützung einer Person mit Autismus – Asperger ist eine spezielle Form davon – etwa drei Millionen Franken.

Besondere Vorkehrungen

Natürlich nimmt die Firma Rücksicht auf die besonderen Umstände und Probleme der Betroffenen. Das beginnt bei der Gestaltung der Geschäftsräume und geht bis zur Organisation der Arbeit. Der Arbeitsplatz, der Aufgabenbereich, die Arbeitszeiten und die Struktur des Arbeitsalltags sind individuell auf jeden einzelnen Mitarbeiter abgestimmt. Weil Asperger während der Arbeitszeit extrem auf ihre Aufgabe fokussiert sind und somit äusserst konzentriert arbeiten, haben alle Asperger in der Firma höchstens ein 80-Prozent-Pensum, damit gewährleistet ist, dass eine genügende Erholungszeit besteht. Auch die

Arbeitsplätze sind den Mitarbeitern angepasst, denn Asperger haben oft Probleme mit äusserlichen Reizen und jeder Form von Veränderung. Je nachdem gibt es Einzelarbeitsplätze, oder dann arbeiten nur zwei bis drei Leute in einem Raum zusammen. Weiche Teppiche und andere Massnahmen sorgen dafür, dass der Schall gedämpft ist. Ebenso wird grelle Beleuchtung vermieden. In den Arbeitsräumen ist das Licht warm und freundlich. In der Regel haben die Mitarbeiter auch kein Telefon am Arbeitsplatz, damit sie ungestört arbeiten können. Auch die kleine Küche ist klar strukturiert: Jeder Gegenstand hat seinen festen Platz, um keine Unruhe durch Veränderung aufkommen zu lassen. Speziell an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepasst sind auch die Arbeitsabläufe. Der Arbeitsalltag ist hoch strukturiert und folgt klaren Regeln. Jeder Mitarbeiter hat zudem einen ihm angepassten Arbeitsplan. Die gesamte Arbeit ist damit möglichst gut berechenbar und strukturiert. So ist beispielsweise festgelegt – so erklärte Susan Conza einst in einem Beitrag der Sendung «10 vor 10», der über die Asperger Informatik berichtete –, dass zwischen 13 und 14 Uhr Besprechungszeit ist. In den übrigen Zeiten verkehren die Mitarbeiter untereinander mit Mails, damit jede und jeder sich dann der Kommunikation widmen kann, wenn sie oder er das will. Zudem begleitet ein Job-Coach die Asperger und dient als Ansprechpartner bei allfälligen Problemen. Er bespricht mit Kunden auch die Arbeitsbedingungen, die notwendig sind, wenn ein Mitarbeiter – bei Computerproblemen manchmal unumgänglich – auswärts arbeiten muss. Dieser Coach muss natürlich wie die Kunden auch in der sprachlichen Kommunikation darauf achten, sich klar und deutlich zu äussern, um jedes Missverständnis möglichst ausschliessen zu können – Asperger sind darauf angewiesen, denn sie können nicht «zwischen den Zeilen lesen», ja, sie hätten schon Mühe mit dieser Formulierung, denn zwischen den Zeilen ist ja Weissraum, also nichts.

Spezielle Fähigkeiten nutzen

Asperger haben dafür oft besondere Begabungen wie analytisches Denken, Ausdauer, Genauigkeit bis ins kleinste Detail, Konzentrationsfähigkeit und hohe Motivation, logisches Denken und so weiter. Software-Testing und andere Dienstleistungen im IT-Bereich, die Asperger Informatik anbietet, brauchen genau diese Fähigkeiten. Ihre Schwächen in der sozialen Interaktion hingegen spielen beim Testen von Software eine untergeordnete bis gar keine Rolle. Die «Schwächen» der Betroffenen werden also zu Stärken, weil ihre Fähigkeiten auf diese Art von Arbeit zugeschnitten sind. Kein Wunder, spricht die Asperger Informatik in ihren Unterlagen von «Unique Selling Proposition». Durch den aussergewöhnlichen analytischen Verstand, die schnelle Auffassungsgabe in ihren Spezialgebieten sowie die bei Aspergern oft ausgeprägte Hartnäckigkeit haben die Mitarbeiter Vorteile, die sich andere oft schwer erarbeiten müssen. «Dementsprechend zeichnen sich unsere Dienstleistungen durch eine grosse Effizienz und eine hohe Qualität aus», stellt denn der Firmenprospekt auch selbstbewusst fest. In einem Interview mit der Zeitschrift «WertePraxis» rühmte denn Susan Conza ihre Mitarbeiter im speziellen und Asperger im besonderen denn auch einmal: «Autisten sind Meister darin, unkonventionelle oder innovative Lösungswege für betriebliche und technische Lösungen zu finden.» Ihr Ansatz bei der Gründung der Firma sei es gewesen, die Stärken im einzelnen Menschen zu sehen und diese gezielt umzusetzen, indem die dafür notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen worden seien. Sie könnte sich, den richtigen Umgang mit ihnen vorausgesetzt, auch vorstellen, dass Autisten in anderen Firmen viel leisten könnten: «Ein Autist hinterfragt alles. Autisten sprechen aus,

was sie denken, sehr direkt und ehrlich. Sie halten ähnlich wie Kinder ihrer Umgebung einen Spiegel vor», weiss sie aus eigener Erfahrung. Allerdings müsse die Umgebung auch auf die Probleme Rücksicht nehmen und diese akzeptieren: «Mitarbeiter mit dem Asperger-Syndrom können die nonverbale oder indirekte Kommunikation nicht oder nicht genügend wahrnehmen», ist ihr klar. Auch eine Führungsperson müsse deshalb damit umgehen können, dass Mitarbeiter aussprechen würden, was sie denken. Das könne manchmal sehr unbequem sein.

Unkenntnis ist verbreitet

Oft finde allerdings aufgrund dieser Eigenschaften eine Ausgrenzung der Asperger statt. «Meiner Erfahrung nach findet aber eine Ausgrenzung oft aus Unkenntnis statt. Das gilt ja letztlich für alle Menschen, die anders sind als die geltende Norm.» Wer das autistische Verhalten einschätzen könne, sei weniger unsicher, und wer zudem offen sei, Autisten zu verstehen, dem gelinge in der Regel auch der Umgang mit ihnen. Allerdings sei es dabei wichtig, dass auch der autistische Mensch selber offen sei und Gesprächspartner über sein spezielles Verhalten aufkläre.

«Autisten sind Meister darin, unkonventionelle und innovative Lösungswege zu finden»

Susan Conza

Asperger Informatik